

Dr. Thomas Birtel – Rede zur 15. Ordentlichen Hauptversammlung (2019)

[Es gilt das gesprochene Wort.]

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich begrüße Sie – zugleich im Namen meiner Vorstandskollegen – herzlich zur 15. Ordentlichen Hauptversammlung der STRABAG SE.

Wir blicken auf ein Jahr 2018 zurück, in dem wir erneut belegen konnten, dass wir dank unserer Erfolge unsere Position als die Nummer 1 der Baubranche in Österreich langfristig behaupten können. Das gilt sowohl hinsichtlich der Leistung, als auch hinsichtlich der Mitarbeiteranzahl – selbst wenn man beim Wettbewerb noch andere Aktivitäten hinzurechnet.

Um uns dieser Bedeutung gewiss zu sein, müssen wir uns nicht selbst auf die Schulter klopfen. Es gibt internationale Studien und Erhebungen, die neutral über wirtschaftliche Entwicklungen berichten. Eine der jüngsten sieht STRABAG speziell aus österreichischer Sicht in einem illustren Kreis: Als einer von nur drei österreichischen Konzernen finden wir uns unter den Top 1000 der weltweit umsatzstärksten Unternehmen wieder. Laut dem internationalen Beratungsunternehmen EY rangiert STRABAG an 463. Stelle.

Fakt ist, dass wir im vergangenen Geschäftsjahr nicht nur erneut recht erfolgreich gewirtschaftet haben, sondern erfreulicherweise auch wieder Rekorde bei den wichtigsten Kennzahlen verzeichneten – eine Leistung, die wir dank des von Ihnen in uns gesetzten Vertrauens erreichen konnten.

Mit Höchstständen bei Leistung, Auftragsbestand und EBIT und erfreulichen Prognosen für 2019 fahren wir in Zeiten, in denen – wie wir kürzlich gerade in diesem Land gesehen haben – Veränderungen unvermittelt und mit enormen Auswirkungen eintreten können, einen verlässlichen und verantwortungsbewussten Kurs, der uns dennoch erfolgreich sein lässt.

Wenn Sie bereits einen Blick in unseren aktuellen Geschäftsbericht werfen konnten, ist Ihnen vielleicht aufgefallen, dass darin oft von der Kunst des Bauens, der Kunst

des klugen Wirtschaftens etc. die Rede ist. Gemeinsam mit den im Bericht enthaltenen Kunstwerken wollen wir zum Ausdruck bringen, dass sich hinter unserer Tätigkeit, unseren Entscheidungen und unseren Strategien mehr verbirgt als unser Handwerk. Die Kunst unseres Erfolgs basiert nicht zuletzt auf einem ausbalancierten, gleichwohl ehrgeizigen Vorgehen und der Vermeidung extremer Risiken.

Als Beispiel dafür weise ich immer gerne auf unsere Auftraggeberstruktur hin, bei der sich die Verteilung zwischen öffentlich und privat seit vielen Jahren stets bei einem Verhältnis von ungefähr 60:40 einpendelt. Eine Balance, die uns einerseits die nötigen Freiheiten, aber auch die nötigen Sicherheiten gibt.

Bedacht und verantwortungsvoll zu wirtschaften bedeutet aber keinesfalls, dass wir als Konzern nicht auch mutige neue Wege gehen. Ich spreche hier nicht nur von der omnipräsenten Digitalisierung, die nach Möglichkeit alle unsere Prozesse vereinfacht und effizienter gestaltet und wo wir als Technologiepartnerin der Bau- und Immobilienbranche innovative Akzente setzen, sondern auch von bemerkenswerten Projekten, bei denen wir mit unserer Erfahrung, unserem Know-how und unserer Größe im wahrsten Sinne des Wortes Herausragendes leisten.

Als Beispiel möchte ich ein Projekt nennen, das aufgrund seiner Dimensionen und seiner technischen Herausforderungen für Aufsehen sorgt. Ich spreche von „Alto Maipo“, einem Wasserkraftwerk in den chilenischen Anden, an dem wir seit einigen Jahren bauen. Unsere Konzerntochter Züblin ist im chilenischen Kupfer-Bergbau seit drei Jahrzehnten ein Begriff ist. Die Marke STRABAG war dort hingegen nicht präsent. Als STRABAG und Züblin sind wir nun die größte Arbeitgeberin im chilenischen Tiefbau und haben großes Interesse auch in den umliegenden Ländern generiert.

Es fällt schwer, die räumlichen Dimensionen des „Alto Maipo“-Projekts ausreichend mit Worten zu beschreiben. Um die gesamte Baustelle von oben fotografieren zu können, käme man mit einer Drohne nicht aus – man bräuchte einen Satelliten!

Wir bauen dort in mehreren Andentälern rund 74 km Tunnel. Expertinnen und Experten aus 21 Nationen sind bei dem € 1,5 Mrd.-Projekt für uns im Einsatz – darunter eine Vielzahl von Menschen aus Europa, die ihren Lebensmittelpunkt für das voraussichtlich acht Jahre dauernde Projekt nach Chile verlegt haben. Wer sich

näher dafür interessiert, findet Details in der aktuelle Ausgabe unseres Mitarbeitermagazins teams., die im Foyer ausliegt.

Auch wenn die öffentliche Wahrnehmung in den letzten Jahren etwas einseitig ist: Innovation und Fortschritt finden nicht nur ausschließlich digital statt, sondern auch ganz handfest in greifbaren Produkten, deren Qualität unseren Konzern auszeichnet.

Ich betone immer wieder, wie wichtig jene Dinge sind, die nicht direkt in Geld zu messen sind – Innovation, Handschlagqualität, Glaubwürdigkeit. Sie machen unsere Erfolge – die dann allerdings in Geld gemessen werden – erst möglich und bestimmen, wie wir als Konzern, der zugleich Geschäftspartner, Arbeitgeber und Partner ist, im Allgemeinen gesehen werden – nicht zuletzt von Ihnen als unseren Aktionärinnen und Aktionären.

Letztlich wird all das nur durch das Leben unseres Konzernmottos TEAMS WORK möglich. Die Vielzahl an Bauwerken und -projekten, die wir umsetzen, sind nur zu bewältigen, weil wir in der Lage sind, die richtigen Menschen, Baumaterialien und Geräte zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu versammeln. Ohne Teamarbeit – über geografische Grenzen und Bereiche hinweg – wäre dies nicht möglich. Wenn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Initiative ergreifen, Verantwortung übernehmen und dabei gemeinsam an einem Strang ziehen, sind die Möglichkeiten vielfältig – auch hinsichtlich des persönlichen Karrierewegs.

Diese Menschen sind unser wichtigstes Kapital und die Grundlage unseres Erfolgs. Nur, wenn wir die Menschen nachhaltig dafür gewinnen, offen für Neues zu sein, innovative Technologien und Methoden einzusetzen oder gar mitzuentwickeln, werden wir unsere führende Rolle im Bausektor Europas weiterhin verteidigen können.

Um dafür allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Orientierung zu geben, haben wir mit dem konzernweiten Strategieprogramm „FASTER TOGETHER 2022“ einen wichtigen Schritt gesetzt: Ein wichtiges Element dabei ist der „STRABAG Action Plan“, unter dem unterschiedlich zusammengesetzte Teams in enger Kooperation mit den operativen Einheiten in mehreren Einzelinitiativen gemeinsam mit unserem Innovationsmanagement an neuen Lösungen arbeiten.

„**People first**“: Zu allererst investieren wir in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir müssen uns als lernende Organisation verstehen, die sich ständig weiterentwickelt. Dazu müssen wir auf ein wertschätzendes Miteinander achten, auf alle Faktoren, die uns zu einer attraktiven Arbeitgeberin machen. Dazu zählt auch ein sicheres Arbeiten auf unseren Baustellen. Damit unsere 75.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag gesund in die Arbeit und wieder nach Hause kommen.

teamconcept: Unser Partnering-Modell hat den Mehrwert für alle Projektbeteiligten im Auge. Durch die gemeinsame Festlegung des Bau-Solls und eine transparente Bauabwicklung werden die Risiken für alle Vertragsparteien minimiert.

BIM 5D®: Diese digitale Arbeitsmethode ermöglicht es, Bauprojekte besser zu planen, zu realisieren und zu betreiben. Der Zugewinn an Transparenz schafft Kosten-, Planungs- und Terminalsicherheit auf einem höheren Niveau.

SMART.Construction: Neue Technologien ermöglichen das zukunftsfähige Bauen und entlasten unsere Bauteams von unproduktiven Routinetätigkeiten. Damit schaffen wir wiederum Raum für innovative Lösungen.

LEAN.Construction: Gemeinsam mit den Bauteams werden Bauprozesse und baustellennahe Abläufe analysiert, nach den LEAN-Prinzipien gestaltet und kontinuierlich verbessert, damit Projekte strukturierter und effizienter realisiert werden können.

Strategic Procurement Solution: Um am Markt stärker aufzutreten und strategischer einzukaufen, definieren wir einheitliche Standards im Einkauf und führen eine konzernweite Plattformlösung für die Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten ein.

Project Risk Management: Um die Risiken bei der Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten zu reduzieren, werden Ergebnisursachen analysiert, Erkenntnisse abgeleitet sowie Konzernstandards und -systeme weiterentwickelt.

Und unser **Innovationsmanagement** sammelt, fördert und vernetzt alle Ideen und Initiativen, die STRABAG weiterbringen.

Damit fassen wir jene Themen zusammen, von denen wir glauben, dass sie STRABAG fit für die bevorstehenden Herausforderungen machen und uns dabei helfen, kontinuierlich besser zu werden.

Ein großes Zeichen für unser Ziel, uns ständig weiterzuentwickeln, ist erst vor ein paar Tagen gesetzt worden: STRABAG macht die Themen Digitalisierung, Innovation und Unternehmensentwicklung ab dem 1.1.2020 zu einem eigenen, neuen Vorstandsressort. Denn auch wenn wir erneut ein Rekordjahr mit erfreulichen Ergebnissen hinter uns haben, müssen wir uns rechtzeitig und aktiv künftigen Veränderungen stellen.

All diese Maßnahmen haben natürlich auch einen wirtschaftlichen Hintergrund. Nicht nur Technologien verändern sich. Durch die an sich erfreulich starke Nachfrage nach unseren Dienstleistungen steigt auch der Kostendruck bei Löhnen und Gehältern, bei Baustoffen und bei Nachunternehmerleistungen. Die Margen wachsen durch diese Entwicklungen nicht gerade in den Himmel. Daher sind wir trotz voller Auftragsbücher dazu angehalten, an allen verfügbaren Schrauben der Effizienz zu drehen – die erwähnten Initiativen dienen auch dazu.

Bisher waren wir diesbezüglich erfolgreich, was sich an den neuerlichen Rekorden bei allen wichtigen Kennzahlen 2018 ablesen lässt:

Die Leistung fiel insbesondere wetterbedingt noch höher aus als erwartet und erreichte mit € 16,3 Mrd. einmal mehr ein historisches Hoch. Dies entspricht einem Anstieg um 12 % gegenüber dem Vorjahr. Dazu haben Zuwächse in allen wesentlichen Märkten des Konzerns beigetragen. Auch in der Region Americas erhöhte sich die Leistung wegen einer Auftragserweiterung bei Alto Maipo – dem, wie gezeigt, größten Projekt des Konzerns. Einzig in kleineren Märkten wie der Schweiz, Dänemark und Russland hatten wir Rückgänge der Leistung zu verzeichnen.

Zahlreiche Aufträge in den größten Märkten des Konzerns, allen voran in Deutschland, Österreich und Polen, ließen zugleich den Auftragsbestand erneut auf eine Rekordhöhe per Jahresende klettern. Kennzeichnend war zudem die Auftragserweiterung beim Tunnelbauprojekt „Alto Maipo“ in Chile mit einem Volumen im dreistelligen Millionen-Euro-Bereich. Mit dem Abarbeiten von Großprojekten ist der Auftragsbestand dagegen z. B. in Ungarn, der Slowakei und Russland

zurückgegangen, weshalb er bei € 16,9 Mrd. und damit lediglich um 2 % über dem Rekordwert des Vorjahrs zu liegen kam.

Der gesamte Auftragsbestand setzt sich aus mehr als 11.700 Einzelprojekten zusammen. Davon betreffen über 9.400 Projekte bzw. 81 % Kleinaufträge mit einem Volumen von je bis zu € 1 Mio., der Restanteil von 19 % entfällt auf mittlere bis sehr große Aufträge ab € 1 Mio. So sind lediglich 128 Projekte größer als € 50 Mio. Mit dieser reichlichen Anzahl an Einzelaufträgen wird gewährleistet, dass das Risiko eines einzelnen Projekts den Konzernenerfolg möglichst nicht gefährdet. Die zehn größten Projekte im Auftragsbestand per 31.12.2018 summierten sich – ebenso wie per Ende 2017 – auf 14 % des Auftragsbestands.

Zu den größten Projekten im Auftragsbestand gehörten per Jahresende 2018 neben dem Kraftwerk Alto Maipo u. a.:

- das Deep Tunnel Sewerage System in Singapur (DTSS)
- das North Yorkshire Polyhalite Project in Großbritannien und
- der Tiefbahnhof Stuttgart 21 in Deutschland

Seit 2018 baut unsere Tochter ZÜBLIN in Singapur für etwas mehr als € 300 Mio. knapp 12 km Tunnel für das Abwassersystem der Stadt. Vier Tunnelbohrmaschinen fahren 4,2 m bis 7,5 m Durchmesser umfassenden Tunnelröhren auf. Das sogenannte Deep Tunnel Sewerage System nutzt tiefliegende Abwasserkanäle, um das Schmutzwasser mittels Schwerkraft zentralisierten Wasser-Aufbereitungsanlagen zur Reinigung zuzuführen. ZÜBLIN hat für die Phase 1 dieses Projekts ein Projekt-Los schon erfolgreich ausgeführt.

In Großbritannien sind wir ebenfalls an einem großen Tunnelbauvorhaben beteiligt: Sirius Minerals hatte uns mit dem Bau eines rd. 13 km langen Tunnelabschnitts für das unterirdische Transportsystem der Woodsmith Mine nahe Whitby, England, beauftragt.

Die Woodsmith Mine wird ab 2021 das weltweit größte Polyhalit-Vorkommen fördern, ein zur Produktion von Düngemittel eingesetztes Mineral. Unser Streckenabschnitt ist Teil eines insgesamt 37 km langen Tunnels mit 4,7 m Durchmesser, über den der abgebaute Polyhalit umweltschonend unterhalb einer Naturschutzzone mit Förderbändern zur Weiterverarbeitung transportiert wird. Und dieses Projekt zeichnet

eine weitere Besonderheit aus: Wir waren über das sogenannte Early Contractor Involvement bereits eng in den Planungsprozess des Projekts eingebunden. Dabei konnten wir effiziente neue Lösungen erarbeiten und die Auftraggeberseite so von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

Für uns ist dies aktuell das zweite Tunnelbauprojekt in Großbritannien: 2017 wurden wir in einer Arbeitsgemeinschaft mit der Erarbeitung von zwei Losen der Hochgeschwindigkeitsstrecke HS2 beauftragt.

Stuttgart 21 ist die komplette Neuordnung des Bahnknotens Stuttgart, der eine der wirtschaftsstärksten Regionen Europas künftig erheblich besser an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz anbinden wird. Dafür sind beispielsweise 59 km Tunnel unter der rund 620.000 Einwohner zählenden Stadt zu graben und vier neue Bahnhöfe zu bauen. Die Fahrzeiten im Schienenverkehr werden mit Inbetriebnahme des Bahnprojekts deutlich verkürzt, über zehn Millionen Fahrgäste in ganz Deutschland werden jährlich davon profitieren. Nach dem Rückbau des heutigen Gleisfelds entstehen außerdem insgesamt 100 Hektar freie Fläche zur Nutzung für die innerstädtische Entwicklung mit Wohnungsbau und Parkerweiterung.

Wir wurden u. a. mit dem Bau des Herzstücks von Stuttgart 21 – dem künftigen Durchgangsbahnhof – beauftragt, für den die Bauarbeiten in vollem Gange sind. Der Auftrag umfasst neben der 450 m langen und 80 m breiten Bahnhofshalle mit den anschließenden Fernbahntunneln auch den Leitungs- und Kanalbau, den Umbau der S-Bahn sowie den Abbruch mehrerer baulicher Anlagen. Ein wesentliches Merkmal des Projekts ist, dass das alte, 1922 erbaute Bahnhofsgebäude erhalten bleibt: Der denkmalgeschützte Bau wird mit dem künftigen Durchgangsbahnhof verbunden.

Um ein Bauvorhaben in diesen Dimensionen und mit diesem Anspruch zu bewältigen, sind viele Konzernkräfte am Werk. Die Direktion Stuttgart der Ed. Züblin AG sowie die Züblin Spezialtiefbau GmbH verantworten die Bauausführung des Abschnitts PFA 1.1. Das Auftragsvolumen liegt bei rund € 330 Mio., seit August 2014 wird auf Hochtouren an der Hauptbauleistung gearbeitet. Mit den Kanal- und Straßenbauarbeiten ist die STRABAG GmbH, Direktion Baden-Württemberg, im Nachunternehmerverhältnis beauftragt.

Die spektakulären und komplexen Schalungen für die 28 trichterförmigen Kelchstützen, die das neue Bahnhofsdach tragen werden, liefert ZÜBLIN Timber.

Das imposante Schalendach mit seinen gigantischen Freiformen, angelehnt an die Ästhetik gotischer Kathedralen, stellt in Form und Funktion höchste Anforderungen an den Stahlbetonbau. So etwas wurde bislang noch nie gebaut. Insgesamt 28 monumentale, rd. 12 m hohe Kelchstützen entstehen hier, jede für sich ein Unikat, in Neigung, Form und Höhe unterschiedlich. Die notwendigen Produktionsprozesse zu ihrer Herstellung wurden größtenteils komplett neu entwickelt. Dies hat uns dann auch eine Nominierung für den bauma Innovationspreis 2019 in Deutschland eingebracht.

Die Höchststände bei Leistung und Auftragsbestand sind nicht zu Lasten des Ergebnisses gegangen – ganz im Gegenteil: Auch hier haben wir 2018 einen Rekord verzeichnet.

Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT), die für uns wichtigste finanzielle Steuerungskennzahl, kam mit € 558,21 Mio. nicht nur in absoluten Zahlen auf seinem bisherigen Höchststand zu liegen, sondern auch relativ zum Umsatz: Mit einer EBIT-Marge von 3,7 % haben wir unser im Vorjahr selbst gestecktes Ziel einer operativen Marge von mindestens 3,0 % deutlich übertroffen. Dies gilt selbst dann, wenn man den nicht-operativen Aufwertungsgewinn, der sich im Jahr 2018 einmalig im Rahmen der Vollkonsolidierung einer Konzessionsgesellschaft ergibt, herausrechnet – bereinigt um diesen Effekt haben wir eine EBIT-Marge von 3,3 % erwirtschaftet.

Dabei blieb die Eigenkapitalquote mit 31,4 % nach 30,7 % im Vorjahr gewohnt fest. Unser S&P-Investment Grade-Rating von BBB, Ausblick stabil, wurde bestätigt. Und wir berichten weiterhin eine Netto-Cash-Position.

Wie stellt sich nun der Ausblick auf das Jahr 2019 dar? Die – u. a. bedingt durch das für den Bausektor ausgezeichnete Wetter – außergewöhnlich hohe Leistung des Jahres 2018, die auch die Planung bei Weitem übertraf, lässt für 2019 keine nochmalige große Steigerung erwarten. Wir rechnen aber inzwischen damit, dass sich die Leistung mit über € 16,0 Mrd. weiterhin auf einem sehr hohen Niveau bewegen wird. Verglichen mit der ursprünglichen Planung für 2018 entspricht dies schließlich einer Erhöhung um € 1 Mrd. Zudem sprechen aus heutiger Sicht keine Umstände dagegen, das Ziel einer operativen EBIT-Marge von mindestens 3,3 % für das laufende Geschäftsjahr 2019 auszugeben.

Die konjunkturell gute Lage in den großen geografischen Märkten des STRABAG-Konzerns sollte sich bis auf weiteres fortsetzen. Durch die andauernde starke Nachfrage im Bausektor steigt aber wie schon gesagt auch der Kostendruck. Aus diesem Grund ist ein weiteres Wachstum der Margen – das wir in den vergangenen Jahren kontinuierlich erzielt haben – nicht ohne Weiteres anzunehmen. Unsere Ergebnisprognose für 2019 basiert auf der Erwartung, dass die Property & Facility Management-Einheiten, das Immobilien Development und das Infrastruktur Development weiterhin positiv zum Ergebnis beitragen und große Risiken etwa im Tunnel- und Ingenieurbau nicht gleichzeitig schlagend werden.

Allerdings haben wir uns nun mittelfristig – das heißt bis 2022 – das ehrgeizige Ziel gesetzt, unser EBIT auf 4 % vom Umsatz zu steigern. Wir glauben, dass wir das insbesondere durch unsere Fortschritte beim projektbezogenen Risikomanagement schaffen können.

Angesichts des dritten Rekordjahrs in Folge in Verbindung mit den Erwartungen für die Zukunft möchte der Vorstand der Hauptversammlung heute eine zum Vorjahr unverändert hohe Dividende von € 1,30 je Aktie vorschlagen. Zur Erinnerung: Im letzten Jahr hatte es einen Sprung um fast 40 % (von € 0,95) auf diesen Wert gegeben. Die Ausschüttungsquote von 38 % liegt damit – wie in jedem Jahr seit unserem Börsengang im Jahr 2007 – voll in der laut unserer Dividendenpolitik definierten Bandbreite von 30–50 % des Konzernergebnisses. Auch bei der Dividendenrendite von 5,1 % bezogen auf den Jahresendkurs handelt es sich um einen Rekord.

Die vielen guten Nachrichten, die ich Ihnen vortragen durfte, spiegelten sich allerdings im Berichtsjahr nicht in der Entwicklung der STRABAG SE-Aktie an der Wiener Börse wider. Mit einem Schlusskurs von € 25,65 hat sie das Jahr 2018 – im Gleichschritt mit dem Wiener Leitindex und dem Branchenindex STOXX Europe 600 Construction & Materials – mit zweistelligen Rückgängen beendet.

Zu unseren eigenen Aktien bin ich – wie gewohnt – gesetzlich angehalten, folgende Erklärung abzugeben: *„Gemäß § 65 Abs. 3 AktG hat der Vorstand die Hauptversammlung über den erfolgten Ruckerwerb eigener Aktien seit der letzten Hauptversammlung sowie über den Bestand und die Verwendung eigener Aktien zu unterrichten.*

Die Gesellschaft hält mit Stand 31.12.2018 7.400.000 Stückaktien, was einem Anteil am Grundkapital von 6,7 % oder einem anteiligen Betrag von € 7.400.000,00 entspricht. Die Gesellschaft hat seit der letzten Hauptversammlung keine weiteren eigenen Aktien erworben. Sämtliche erworbene Aktien werden nach wie vor von der Gesellschaft gehalten.“

Auch die Kernaktionärsstruktur veränderte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht: Weiterhin werden etwa 77 % des Grundkapitals von der Familie Haselsteiner, der Raiffeisen- und der UNIQA-Gruppe sowie von Rasperia Trading gehalten. Unseres Wissens hält – mit Ausnahme des Kernaktionariats – niemand mehr als 5 % am Unternehmen.

Im vergangenen Jahr habe ich Sie an dieser Stelle über die Russland-Sanktionen der USA vom April 2018 unterrichtet. Es haben sich zwischenzeitlich keine Veränderungen ergeben: Die STRABAG SE ist weiterhin nicht direkt von den Sanktionen betroffen. Allerdings gilt unverändert, dass Herr Oleg Deripaska direkt von den Sanktionen betroffen ist. Die Sanktionen betreffen auch die ihm zuzuordnenden Gesellschaften, hierunter auch unsere Kernaktionärin Rasperia Trading.

Wir hatten bereits im vergangenen Jahr intern unser Management dahingehend angewiesen, dass mit von Sanktionen betroffenen Personen und Firmen keine rechtsgeschäftlichen Beziehungen eingegangen werden. Und wir hatten bei der Dividendenzahlung sicherzustellen, dass eine Auszahlung an Rasperia nicht erfolgt, um nicht selbst zum Gegenstand von Sekundärsanktionen zu werden. Das dadurch notwendige Prozedere der Auszahlung auf Basis von virtuellen Wertrechten müssen wir auch in diesem Jahr wiederholen. Wir gehen von einer reibungslosen Abwicklung wie im Vorjahr aus.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Ergebnisverbesserung weiterhin als nachhaltig zu bestätigen – das ist die ganz wesentliche Aufgabe, die wir als Vorstandsteam leisten können, damit der Kurs der STRABAG SE-Aktie über lange Zeit den Wert des Unternehmens widerspiegelt.

Unsere Leistungen sind Teamleistungen. Daher danke ich – auch im Namen meiner Vorstandskollegen – den inzwischen mehr als 75.000 Menschen im Konzern sowie allen Partnerunternehmen für ihre Verlässlichkeit und ihr Engagement. Fast 12.000

Bauprojekte setzen wir jedes Jahr gemeinsam um, darunter unzählige Kleinbaustellen, aber auch zahlreiche Groß- und Megaprojekte.

Ein weiteres Jahr hat gezeigt, wie robust unser Geschäftsmodell ist, dass wir die dem Baugeschäft inhärenten Risiken mit einem konzernweiten Risikomanagement und einer realistischen Planung beherrschen. Danke, dass Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, dies mittragen. Danke für Ihr Vertrauen!